

NEUES ALBUM / NEUE TOUR 2022/23

JETZT BUCHEN:

TOM KRAILING SOLO

TOMKRAILING.COM

FLOW@TOMKRAILING.COM

+41 78 790 7545

TOM KRAILING TOUR 2022/23

Tom Krailing

Tom Krailing hat im Februar 22 sein drittes Soloalbum veröffentlicht, sein insgesamt zwölftes neben Veröffentlichungen mit The Pride, Star Ruby, Buffalo Ballet, Cosmo Alley und PSTCRD. Seit jeher ist Tom Krailing solo aufgetreten, sei es bei etwa 40 Vorprogrammen bei Züri West oder am Open Air der Roten Fabrik.

Krailing spielt nebst seinem eigenen Material gerne auch Material anderer Künstler, so etwa von Van Morrison, Ray La Montagne, Bob Dylan, Lee Clayton, Daniel Johnston, The Kinks, Scott Walker, Joni Mitchell, Hüsker Dü, Neil Young oder Joy Division. Je nach Venue tritt Krailing elektrisch verstärkt auf (eigene kleine PA) oder komplett unverstärkt.

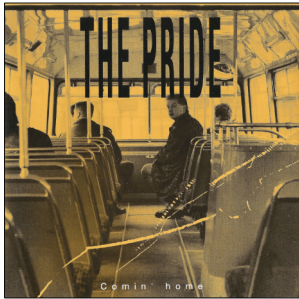
Buchen kann man Tom Krailing solo, mit seiner Begleitband «The Buffalo Ballet» oder mit seinem Unpluggedprojekt «Medley Crew».

Jetzt buchen für Auftritte ab Dezember 2022!
Tom Krailing solo oder mit Buffalo Ballet

tomkrailing.com
078 790 75 45
flow@tomkrailing.com

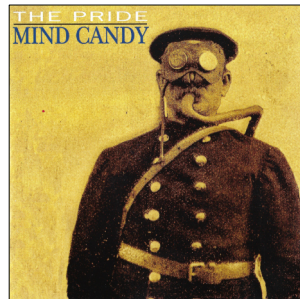
Auswahl an Songs: <https://bit.ly/3Eu7ymm>
Alben anhören: <https://tomkrailing.com/discography>
Videoclips: <https://bit.ly/2ZLLurH>

DISKOGRAPHIE TOM KRAILING



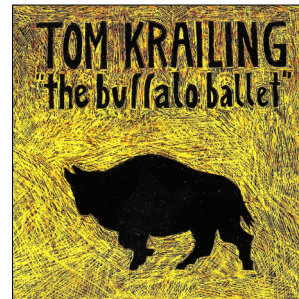
**The Pride
Comin' home**
1991 BlackCat
CD (vergriffen)

Tom Krailing, Hännies Grüninger, Markus Graf, Urs Lienhard, Chrigel Burkhard, Olaf Breuning.



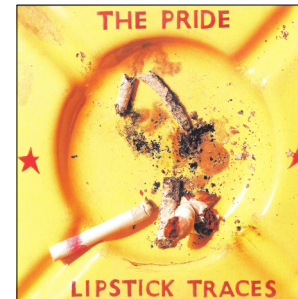
**The Pride
Mind Candy**
1993 Out of tune
CD (vergriffen)

Tom Krailing, Hännies Grüninger, Markus Graf, Rolo Fischer, Stuwii Aebbersold, Angie Compagnino, Lukas Erni, Kuno Lauener, Noldi Zobrist.



**Tom Krailing
The Buffalo Ballet**
1995 Soundservice CD /
2LP (vergriffen)

Tom Krailing, Olifr M. Guz, Tom Etter, Fisch, Dominique Zimmermann, Gabi Fischer, Kuno Lauener, Küse Fehlmann, Peter von Siebenthal, Gert Stäuble, Tinu Gerber, Netz Mäschi, Stefan Zahler, Marcel Forrer, Deda Deola.



**The Pride
Lipstick Traces**
1996 SoundService
CD / 2LP

Tom Krailing, Hännies Grüninger, Markus Graf, Stefan Zahler, Tom Etter, Martin Fischer, Olifr M. Guz.



**Tom Krailing -
Electrostreet**
1998 Soundservice
CD / LP (vergriffen)

Tom Krailing, Olifr M. Guz, Tom Etter, Fisch, Kuno Lauener, Küse Fehlmann, Peter von Siebenthal, Gert Stäuble, Tinu Gerber, Jean Zuber, Hendrix Ackle, Heiri Aerni, Peter Demmerle, Gabi Fischer, Marcel Forrer.



**Buffalo Ballet
Soft Music**
2002 Longplay
CD (vergriffen)

Tom Krailing, Tom Etter, Fisch, Jean Zuber, Hendrix Ackle, Daniel Künzler, Carolina Mateos, Simon Sigrist, Mathias Weibel, David Schmidig, Martina Jessel, Stefan Geiser, Daniel Woodtli, Till Grünewald, Küse Fehlmann.



**Cosmo Alley
Now it's on**
2012 Irascible
CD/LP

Tom Krailing, Gianni Palumbo, Dominic Damon-te, Olifr M. Guz, Tom Etter, Lukas Bosshardt, Bettina Tuor, Vera Rudolf von Rohr, Philipp Albrecht, Florian Egli, Désirée Senn.



**The Pride
Boxing Clever**
2015 SoundService
2CD / 3LP

Tom Krailing, Hännies Grüninger, Markus Graf, Stefan Zahler, G. Gmür, r. Fischer, S. Kiss, D. Senn, U. Lienhard, S. Aebbersold, Kuno Lauener, Olifr M. Guz, C. Burkhard, A. Compagnino, T. Etter, M. Fischer, Noldi Zobrist.



**PSTCRD
EP1**
2018 SoundService
LP + Digital

Tom Krailing, Markus Graf, Hännies Grüninger, Stefan Zahler, Dani Gysel.



**TOM KRAILING -
FLOW**
2022 Irascible
LP + CD + Digital

Tom Krailing, Daniel Gysel, Tom Etter, Hank Shizzoe, Marc Zimmermann, Philipp Albrecht, Hendrix Ackle, Martin Fischer, Jean Zuber.

«Ich sehe mich als Popsong-Schreiber»

Schaffhausen scheint ein besonderer Ort für Rockmusik zu sein. Bei dieser Vermutung könnte es sich auch nur um eine vorschnelle Schubladisierung handeln. Einer, der in Schaffhausen Rockmusik macht, ist der 36jährige Tom Krailing. Bald wird es

■ Eugen, Starfish, Die Aeronauten, Guz, The Pride und eben Tom Krailing: Es ist gleich eine ganze Reihe von schweizweit bekannten und geschätzten Musikern aus Schaffhausen, die einem in den Sinn kommen. Ist sie wirklich so besonders und besonders dicht, die dortige Rockmusik-Szene? «Ich würde nicht sagen, dass es eine besondere Dichte ist», sagt Tom Krailing bei unserem Treffen in der Altstadt-Beiz. Klar, da hätten sich, etwa rund um das «StarTrack»-Studio als Dreh- und Angelpunkt, Formen von Zusammenarbeit ergeben, aber sonst sei es nicht anders als in anderen vergleichbaren Städten. Ganz natürlich: Viele wohnen gleich in der Altstadt, man trifft sich in derselben Beiz, in den Bars.

Zwar liegt Schaffhausen rein geographisch an einem Zipfel der Schweiz. Doch den Sonderfall lässt Tom nicht gelten: «Es kommt gar nicht so drauf an, wo man herkommt. Schaffhausen ist zwar klein, aber es hat alles, was du brauchst. Etwa: Es hat einen Plattenladen (nicht CD-Laden). Und Zürich ist eigentlich ein Katzensprung entfernt.» In Schaffhausen gebe es sehr viele Leute, die «offensiv, engagiert, aktiv» seien, beispielsweise um eine Band zu gründen oder an der Organisationsfront mitzuarbeiten, da passiere einiges. «Wenn du Schaffhausen mit Bern vergleichst, so ist sehr seltsam, wie klein eigentlich die musikalische Welt der Berner ist. Ich erschreke manchmal darob, wie sie sich gar nicht für Sachen interessieren, die aus Hamburg, Köln oder aus Frankreich kommen.» Er nennt das «Schmalspursicht». Schaffhausen dagegen sei sehr Hamburg- und Deutschland-orientiert. Das ist nicht irgendwie historisch begründet, sondern rein geographisch, aus der Grenznähe heraus.

Und Hamburger kommen hierher, Schaffhauser gehen nach Hamburg.

Einen Unterschied macht Tom Krailing wie folgt aus: «Die internationale Professionalität, die man bei einer Produktion an den Tag legen müsste, die interessiert hier in Schaffhausen eigentlich reichlich niemanden. Eine Produktion muss einfach interessant und originell und «gspinnig» sein, mit Sounds spielen. Es langweilt, wenn man etwas macht, das schon dagewesen ist oder einem Klischee entspricht.» Die Band Buffalo Ballet, mit der Tom Krailing als Solo-Künstler unterwegs ist, bevor's mit der neuen Band weitergeht, ist aus Hiesigen wie «Fremden» zusammengesetzt: Tom Etter (Gitarre, Gesang) vom «StarTrack»-Studio, Perkussionist/Gitarrist Fisch (Eugen), Bassist Jean Zuber (Scuba Divers, deren letzte CD Tom Etter produzierte) und Hendrix (Michael von der Heide), mit dem sich der Wunsch nach einem Pianisten erfüllte. Nach vier Proben konnte es schon losgehen.

Bereits angekündigt ist eine neue Band mit Tom Krailing. Was hat es damit, mit der Band Glow, auf sich? «Glow ist eigentlich das direkte Nachfolgeprojekt von The Pride. Diese Band wurde an einem Abend aufgelöst, Glow am nächsten gegründet. Drei Pride-Leute spielen mit und eine Cellistin.» Als Konzept sei von Anfang an klar gewesen: Wenn die Band funktionieren sollte, so musste es eine für alle Musiker und Musikerinnen befriedigende Lösung sein. Was hiess: «Wieder neu anfangen und die

Musik machen, die man gerne machen möchte.» Das habe mit «planlosen Jams, mit Ausprobieren» angefangen, ganz automatisch seien «Road-Movie»-Stücke, längere Nummern, sehr viele Instrumentalsachen entstanden, «inspiriert von Musik, die man hörte; bei mir war's Krautrock, namentlich Can». Der Unterschied von Tom Krailing solo und der Band Glow sei eigentlich sehr einfach: «Glow ist eine Band, in der zusammen musiziert wird und zusammen Musik entsteht. Das andere: Da ist die Grundidee in meinem Kopf, der Rest entsteht darum herum, es entsteht bausteinmässig, nach manchmal sehr unlogischen Gesetzen.» Für

Tom Krailing waren The Pride «ein Rockding, das sich etwas ins Uferlose entwickelt hatte und wo's nicht mehr Spass machte: eine CD einspielen, Konzerte geben, einen Gitarristen auswechseln und wieder von vorne beginnen.» Im Prinzip sei Glow Pride, neu gebildet, und wenn's klappt, kommt Ende Jahr, Anfang nächstes Jahr eine Glow-CD.

Band-Musik und eigene Sachen: Sind das zwei Seelen in seiner Brust? «Es sind die zwei Sachen, die im Moment fassbar sind, aber eigentlich sind da noch viel mehr Seiten, die mich interessieren», sagt Tom Krailing. So sei er seit einem Jahr an einem Disco-Studioprojekt, das sich noch im Anfangsstadium befinde. Und er experimentiert mit Filmmusik. «Und es gibt einige Ideen mehr, auf die ich mich in Zukunft stürzen werde.» Das Disco-Projekt ist eines, das von Lust geleitet ist, soll aber schon auch kom-

merziell sein, ohne dass seine Seele dabei verkauft werde. Oder anders ausgedrückt: «Es ist ein reines Spassprodukt, aber es soll auch kommerzielle Aspekte abdecken.»

«The Buffalo Ballet» (1995) und «Electrostreet» (1998), die beiden Solo-CDs von Tom Krailing, haben es mit sich gebracht, dass er in eine Schublade gesteckt wurde, die da heisst: «amerikanisch» und «Singer/Songwriter». Er selber sieht es gar nicht so: «Ich sehe mich eher als Popsong-Schreiber. John Lennon hat seine Basis auch mit akustischer Gitarre gehabt, und da sagte auch niemand, das ist ein Singer/Songwriter.» Überhaupt, das Amerikanische, es ist medial vermittelt, quasi auch zurückentdeckt worden. Den legendären Highway 61 runtergefahren in den Süden oder sonst das Rock'n'Roll-Land USA erkundet muss man dazu nicht haben. Tom Krailing kann es ganz nüchtern aussprechen: «In Amerika war ich noch nie.» Um «dem ganzen Singer/Songwriter-Zeugs ein auszuweichen», habe er eben den Song «Songwriter» geschrieben, «um zu sagen: Pass auf, das bin nicht ich.» Wie steht's mit der Vorstellung, deutsch zu singen? «Ich habe immer wieder Versuche unternommen mit Deutsch, aber es fiel mir auf englisch immer leichter. Aber es lässt mich nicht in Ruhe: Warum singst du eigentlich englisch und machst es nicht mal auf deutsch? Das wird sich früher oder später auch mal ergeben, so wie ich mich kenne.»

URS HANGARTNER

Konzerte: Tom Krailing & Buffalo Ballet, Freitag, 20. März, Bar 57 Luzern (22 Uhr); Samstag, 18. April, Zwischenbühne Horw (20.30 Uhr)

CD: Tom Krailing: «Electrostreet» (SoundService)

LÜZERNER ZEITUNG

Tom Krailing

Home, sweet home

Text Rolf Wyss

Warum soll man eine Platte in einem muffigen, lichtarmen Studio aufnehmen, wenn's doch zu Hause viel bequemer ist? Viel Material braucht's eh

Tom Krailing



nicht, ein paar Verstärker, Mikrofone älterer, aber solider Bauart und lumpige acht Spulen sollte genügen, genau wie in den Sixties. Das dachte sich Tom Krailing, Sänger und Frontmann der Schaffhauser Gitar-

renrocker The Pride, und nahm mit ein paar Freunden im heimeligen Wohnzimmer, zwischen Yukkapalme und Sony-Fernseher, ein paar Songs auf, die ihm schon immer am Herzen lagen. Mit dem elektrischen Riffrock, wie wir ihn von The Pride her gewohnt sind, hat «The Buffalo Ballet» (Sound Service) wenig gemeinsam; aus Rücksicht auf die Nachbarn beherrschten während der lockeren Aufnahmesessions vorwiegend akustische Instrumente das Geschehen. Ab und zu klingelte es an der Tür, und gute Freunde schauten auf einen Sprung herein und liessen es sich nicht nehmen, auf eine Runde mitzutun. Die komplette Belegschaft von Züri West fand den Weg über den Rhein, Netz Mäschli von den seligen Midnight To Six grüsst aus Zürich, und die Lokalmatadoren Olfr Maurmann (Die

Aeronauten), Fisch (Eugen) und die beiden Sternchen Gabi Fischer und Tom Etter durften erst recht nicht fehlen. Das Resultat: ein entspanntes Mit-einander aus Folk und Country, gemixt mit ein paar Überraschungen. Eine davon – eine noisegetrimmte Feedback-Version des Lou-Reed-Klassikers «Sweet Jane» – behagte allerdings der Plattenfirma nicht, sie warf Krailing kundenfeindliches Verhalten vor. Inzwischen hat sich eine andere Firma gefunden, die «The Buffalo Ballet» mit Handkuss aufnahm. Somit erreichen die stilischeren Eigenkompositionen, gepaart mit exquisiten Covers (Paul Kelly, Neil Young, Les Clayton), doch noch das Ohr der Öffentlichkeit und freuen sich darauf, im Mai – unter anderem am Singer/Songwriter-Festival Winter – unter Volk gestreut zu werden.

musikexpress.

Eine Supergruppe grast auf der Ohrenweide

Die Band Buffalo Ballet tanzt leichtfüssig und stilischer auf den diversen Hochzeiten der Popmusik. Ihr Album «Soft Music» steht in den Regalen und wird heute in «El Lokal» live präsentiert.

Von Philippe Amrein

Tom Krailing, der in den letzten Jahren als Frontmann der Schaffhauser Combo The Pride sowie als Singer/Songwriter die hiesige Musiklandschaft kräftig mitgestaltet hat, kam während seiner letzten Tournee plötzlich eine Idee «Bei den tollen Konzerten merkten meine Mitmusiker und ich, dass wir als Band eigentlich prima zusammenpassen. Also beschlossen wir, eine gemeinsame Platte zu machen.»

Die illustre Truppe, die gemeinsam mit Krailing die Band Buffalo Ballet bildet, umfasst Musiker, die hier zu Lande bereits einiges geleistet haben. Gitarrist Tom Etter spielte bei Starfish, betreut unzählige Pro-

duktionen im Star-Track-Studio in Schaffhausen und klappt seit einiger Zeit auch erfolgreich bei Züri West. Der Zürcher Jean Zuber zupfte einst bei den Scuba Divers den Bass und ist gegenwärtig bei Schärenböbi aktiv. Pianist Hendrix Achle aus Baden kennt man von seinem Duo Hendrix/Cousins her, während Schlagzeuger Martin «Fisch» Fischer früher bei der Band Eugen getrommelt hat und mittlerweile beim Zürcher Drone-Pop-Quartett Disco Doom die Felle bearbeitet.

Etlliche Gespräche

In dieser kongenialen Konfiguration quartierte man sich kürzlich im Restaurant «Neuhof» in Bachs ein, um frisches Material zu erarbeiten. «Wir haben uns dort wirklich schön installiert, hatten einen Filgel und ein Vibrafon dabei, aber es wollte partout nicht funktionieren, was natürlich sehr frustrierend war», resümiert Bandleiter Krailing. In der Folge waren etliche Gespräche notwendig, um herauszufinden, was denn schief gelaufen war. «Schliesslich haben wir uns dazu entschlossen, Kiise Fehlmann von Züri West als Produzentin beizuziehen und in einem richtigen Studio aufzunehmen.»

Von den ursprünglichen Bachser «Basement Tapes» schafften es am Ende nur ein paar wenige Klangspuren auf das Album «Soft Music». Indes haben die fünf Musiker in den vergangenen zwei Jahren intensiv im Studio geflüstelt und insgesamt 30 Songs aufgenommen, die dann wiederum einem Ausleseprozess unterworfen und abschliessend auf zwölf Stücke heruntergedampft wurden. So entstand eine wahre Ohrenweide von einem Album, eine Platte, in deren Verlauf klassische Strukturen und fein austarierte Grooves hervorgehoben werden. Dabei bedienen sich die Musiker der Trennschibe gleichermaßen souverän wie der Zahnsäge.

Mit Songs, die keineswegs unter dem Gewicht der Welt wegzubrechen drohen, vermessen Buffalo Ballet den Orchestergraben zwischen Können und Kitsch mit Schwung und musikalischem Sachverstand. Man arbeitet sich mit effizienten, dichten Gitarrenklängen und robusten Tastentönen durch eine flüchtig-verwegene Kollektion von Liedern, in deren Innerem Bands wie The Clash, Velvet Underground, die Beach Boys, Supertramp, Guided By Voices und natürlich die Beatles als Zitate herumschweben. Dabei werden harte Schalen geknackt und weiche Kerne

hervorgezaubert, ohne dass sich das Ensemble darauf beschränkt, bloss die einschlägigen Phänomene der Popvergangenheit zu katalogisieren. Vielmehr konzentrieren sich die fünf Musiker darauf, eine eigene Nische zu finden, die sie dann mit akustischer Finesse ausgestaltet.

Tanze wie ein Büffel

Insgesamt ist «Soft Music» zu einem Destillat erstklassiger Popmusik geworden, das mit leisen Postrock-Variationen, rütteligen Hinterzimmer-Samba und sauber imprägniertem Teppichboden-Soul Buffalo Ballet als erste ernst zu nehmende helvetische Supergruppe seit Hardy Hepp und Willy Amselmos Krokodil etabliert. Die Klänge flirren und flackern locker und sanft wie damals in den swingenden Sixties. Was durchaus Programm ist, wie der Beispieltitel zur Platte in Anlehnung an den grossen Muhammad Ali vermerkt: Tanze wie ein Büffel und stich zu wie ein Schmetterling.

Buffalo Ballet: Soft Music (Longplay/Sound Service).
Live: 12. Oktober, El Lokal, Zürich;
27. November, Gaswerk, Winterthur.

Tages-Anzeiger

Horw: Tom Krailing & Band

Menschenhand und Menschenherz

Starke Songs, interpretiert von einer Band, die ebensogut aus einem Kaff in Amerika stammen könnte und nicht aus Schaffhausen: Tom Krailing & The Buffalo Ballet haben am Samstagabend in der Horwer Zwischenbühne begeistert. Wo denn sonst.

pb. Wenn dereinst in den Kulturhäusern dieser Breitengrade nur noch Parties mit Cyborgs & Maschinen abgehen sollten, dann wird in Horw noch lange der Song gefeiert werden. Der Song aus Menschenhand und Menschenherz. In der Zwischenbühne sind die (amerikanischen) Roots zwischengelagert, die Essenzen aus Rock und Folk, Country und Soul, und niemand, der das einmal geliebt hat, wird davon unberührt bleiben, wenn langsam das Licht verdunkelt und die Gitarren einsetzen.

Authentisch

Am Samstag war wieder so ein Abend: Auf der Bühne stand Tom Krailing, der als Songschreiber, Sänger und Gitarrist schon mit The Pride weit mehr als nur aufforchen liess und nun mit seiner Band The Buffalo Ballet und der neuen CD «Electrostreet» wieder auf Tournee ist. Es ist unerhört, welch starke Songs dieser Krailing schreibt und wie er sie mit seiner gewiss nicht allzu kräftigen, aber dennoch ungemein authentischen Stimme interpretiert. Da ist einer, der genau weiss, was er den Roots schuldet, die er zitiert, neu auflädt und ohne Allüren weiterführt.

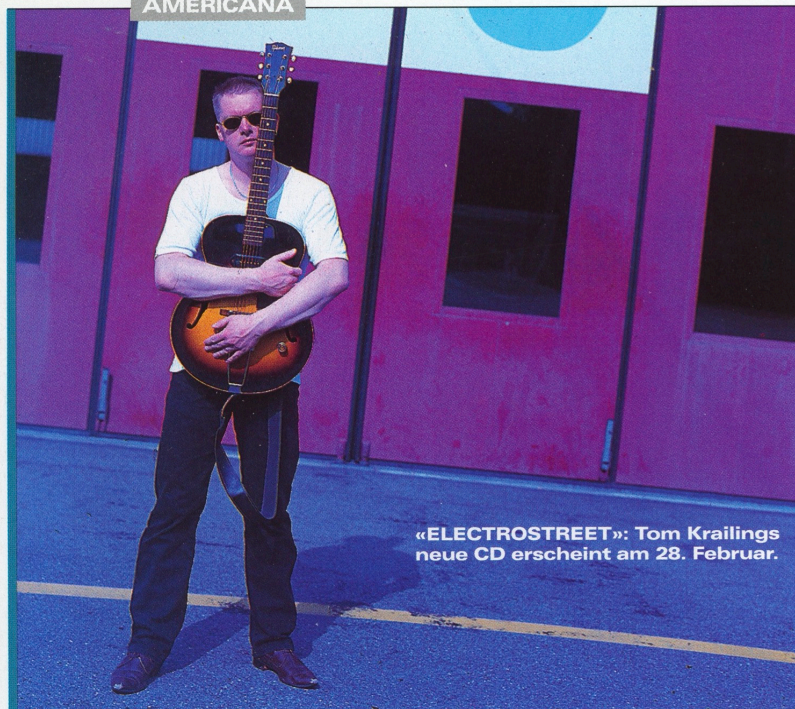
Das Set mit längeren Zugaben, das leider vor einer nicht allzu grossen Zuhörerschaft über die Bühne ging, war ein amerikanisch geprägtes Bouquet aus Folk-, Singer-Songwriter- und Country-Rock, das im Vergleich zu bestandenen Grössen dieser Genres kaum Vergleiche scheuen müsste. Die Eigenkompositionen hatten Herz und Blut, Lounge-Feeling und Wärme, ohne die ein solches Konzert zu einem blossen Nostalgie-Anlass verkommen würde.

Guter Minimalismus

Die Band mit Tom Etter (Gitarren, Slide), Fisch (Drums), Jean Zuber (Bass) und Hendrix (Fender Rhodes) setzte dem Konzert die Büffelhörner aufs Haupt. Da wurde nicht drauflosgeklotzt, sondern mit Sensibilität und Minimalismus zugunsten des Sounds musiziert. Krailing stand wie ein Farmersohn, sang und schrummte. Etter, der selbstironische Horlipus, entlockte seinen Saiten die wunderbarsten Folk-Surf-Tupfer und liess die Slide-Einlagen bis in die Südstaaten vibrieren.

Souverän, verschmitzt und nie um Zwischentöne verlegen gab sich Hendrix an der Fender Rhodes, die den Sound entscheidend mitrug. Mit viel Soul- und Funk-Feeling liess er die Orgel wellen und schwellen, dass es eine Freude war. Bei allem wohlausgegrenzten Reduktionismus, den die

KULTUR AMERICANA



«ELECTROSTREET»: Tom Krailings neue CD erscheint am 28. Februar.

Songwriter/ Zwei falsche Amerikaner

Die beiden Schweizer Hank Shizzoe und Tom Krailing erweisen sich auf neuen Platten als grosse Songschreiber.

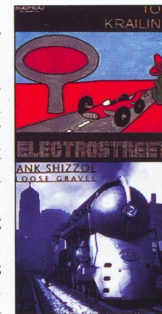
John Fogerty, Amerikas lebende Rocklegende, war überaus angetan von den beiden CDs aus Übersee. Doch, doch, liess er durch seinen Bruder Bob telefonisch ausrichten, diesem jungen Schweizer schenke er gern einen Song. Fogerty faxte den Originaltext in die Schweiz, und jetzt ist «Between the Lines» auf dem dritten Album des Zürcher Oberländers Hank Shizzoe, 31, zu hören.

Den Titel hatte Fogerty 1976 für seine Platte «Hoodoo» geschrieben, die nie veröffentlicht wurde. Shizzoe hat «Between the Lines» nun für sein Album «Plenty of Time» eingespielt, das dieser Tage erscheint. Es ist die erste offizielle Aufnahme der Rockballade – und sie sticht nicht besonders heraus; Shizzoes eigene Kompositionen können mit jener des Weltklasse-Songschreibers mithalten.

Gleiches gilt für den Schaffhauser Tom Krailing, 35, der Ende Monat sein zweites Soloalbum «Electrostreet» vorlegt. Darauf fällt Bob Dylans «Simple Twist of Fate» neben elf Krailing-Songs kaum auf.

Die beiden hervorragenden Schweizer Songwriter sind unschweizerisch. Im Grenzbereich zwischen Folk, Blues, Country und Südstaaten-Rock huldigen Krailing und Shizzoe einem Sound, der in den USA kurz Americana heisst. «Ein geschmackvolles Album», lobte Frankreichs Intelligenzblatt «Libération» 1994 Shizzoes Erstling, «das ebensogut aus Franklin, Tennessee, oder einem obskuren Studio im Mississippi-Delta stammen könnte.» Auf die neue CD «Plenty of Time» trifft das genauso zu.

Den Umstand, dass er auf dem falschen Kontinent zur Welt kam, ironisierte er einst mit einer fingierten Biografie, die vorgab, er sei Amerikaner, und von der bis heute der Künstlername Hank Shizzoe übrig geblieben ist. Klingt halt besser als Thomas



«PLENTRY OF TIME»: Shizzoes neue CD.

erben. Krailing spielt nun augenzwinkernd darauf an, dass ihm hier statt endloser Highways bloss die Spielzeug-Autobahn offen steht.

Die Beiläufigkeit eines Neil Young, die Prägnanz eines Bob Dylan – Krailing tönt wie ein Grosser der amerikanischen Musik. Doch die europäische Heimat muss kein Nachteil sein. In den USA sähen sich die beiden vielen Ebenbürtigen gegenüber, hier sind sie konkurrenzlos. Americana hat in Europa treue Fans, und in den Staaten ist die Sparte kein Big Business. Selbst grosse Namen erzielen selten höhere Verkaufszahlen als Shizzoe mit seinen beiden je rund 13 000-mal verkauften CDs. Auf zwei US-Touren profitierte er gar vom Exotenbonus. «Der Junge», schrieb das Fachblatt «Songwriter's Monthly» anerkennend, «könnte uns ein, zwei Dinge über unsere eigene Musik beibringen.»

Shizzoe ist der beste Gitarrist

im Land, seiner Slide-Technik attestieren Magazine von «Rolling Stone» bis «Blues Review» Weltrang. Auf der neuen Platte verfeinert er den Klang zum ureigenen Shizzoe-Sound – laid back, entspannt, unaufdringlich. Sein Gesang ist ein nachgiebiges Raunen, sein Spiel nie protzige Leistungsschau, die Songs gleichen weiten Ebenen. Manchmal fehlt darin die Richtungsweisung. Wo er aber die Einfachheit nicht scheut, wo er trotz Zurückhaltung ein klares Profil wählt, schafft er Lieder von ruhen-der Schönheit, etwa «One Fine Day» und «What I Can't Forget».

Krailing bewies schon 1995, dass er mit der knappen Form vertraut ist. Sein Album «Buffalo Ballet» war die schönste Schweizer Platte jenes Jahres. Wer solche Lieder schreibt, kann sie so krug und krud präsentieren, wie er es nun, nachdem er die Rockband Pride aufgelöst hat, wieder tut. Eigenwilliger instrumentiert als das erste Soloalbum, hat «Electrostreet» dieselbe fesselnde Intimität: Krailing hat auch diese CD im Freundeskreis eingespielt, bei sich zu Hause.

BÄNZ FRIEDLI

Horw: Tom Krailing & Band

Menschenhand und Menschenherz

Starke Songs, interpretiert von einer Band, die ebensogut aus einem Kaff in Amerika stammen könnte und nicht aus Schaffhausen: Tom Krailing & The Buffalo Ballet haben am Samstagabend in der Horwer Zwischenbühne begeistert. Wo denn sonst.

pb. Wenn dereinst in den Kulturhäusern dieser Breitengrade nur noch Parties mit Cyborgs & Maschinen abgehen sollten, dann wird in Horw noch lange der Song gefeiert werden. Der Song aus Menschenhand und Menschenherz. In der Zwischenbühne sind die (amerikanischen) Roots zwischengelagert, die Essenzen aus Rock und Folk, Country und Soul, und niemand, der das einmal geliebt hat, wird davon unberührt bleiben, wenn langsam das Licht verdunkelt und die Gitarren einsetzen.

Authentisch

Am Samstag war wieder so ein Abend: Auf der Bühne stand Tom Krailing, der als Songschreiber, Sänger und Gitarrist schon mit The Pride weit mehr als nur aufhorchen liess und nun mit seiner Band The Buffalo Ballet und der neuen CD «Electrostreet» wieder auf Tournee ist. Es ist unerhört, welch starke Songs dieser Krailing schreibt und wie er sie mit seiner gewiss nicht allzu kräftigen, aber dennoch ungemein authentischen Stimme interpretiert. Da ist einer, der genau weiss, was er den Roots schuldet, die er zitiert, neu auflädt und ohne Allüren weiterführt.

Das Set mit längeren Zugaben, das leider vor einer nicht allzu grossen Zuhörerschaft über die Bühne ging, war ein amerikanisch geprägtes Bouquet aus Folk-, Singer-Songwriter- und Country-Rock, das im Vergleich zu bestandenen Grössen dieser Genres kaum Vergleiche scheuen müsste. Die Eigenkompositionen hatten Herz und Blut, Lounge-Feeling und Wärme, ohne die ein solches Konzert zu einem blossen Nostalgie-Anlass verkommen würde.

Guter Minimalismus

Die Band mit Tom Etter (Gitarren, Slide), Fisch (Drums), Jean Zuber (Bass) und Hendrix (Fender Rhodes) setzte dem Konzert die Büffelhörner aufs Haupt. Da wurde nicht drauflosgeklotzt, sondern mit Sensibilität und Minimalismus zugunsten des Sounds musiziert. Krailing stand wie ein Farmersohn, sang und schrummte. Etter, der selbstironische Horlipus, entlockte seinen Saiten die wunderbarsten Folk-Surf-Tupfer und liess die Slide-Einlagen bis in die Südstaaten vibrieren.

Souverän, verschmizt und nie um Zwischentöne verlegen gab sich Hendrix an der Fender Rhodes, die den Sound entscheidend mittrug. Mit viel Soul- und Funk-Feeling liess er die Orgel wellen und schwellen, dass es eine Freude war. Bei allem wohlausgegrenzten Reduktionismus, den die

Eine kleine Schweizer Allstar-Band: «Buffalo Ballet»

Die mit dem Büffel tanzen

Ob sie sich nach John Cales gleichnamigen Song benannt haben? Wir wissen es nicht. Fest steht, dass wir irren, wenn wir den Namen «Buffalo Ballet» einer amerikanischen Indie-Formation zuordnen wollen; verstecken sich dahinter doch weder texanische Punks noch kalifornische Surfer. Wer die Bio büffelt, stellt vielmehr fest, dass sich hier eine kleine Schweizer All-Star-Band formiert hat.

Von Schaffhausen bis Baden

Im Zentrum von «Buffalo Ballet» steht Tom Krailing. Der Schaffhauser Sänger und Musiker wuchs auf Tour mit seiner Begleitband zu einer festen Einheit zusammen, sodass sich die Gang vor zwei Jahren entschied, fortan als Kollektiv in Erscheinung zu treten. Dazu gehört etwa der Badener Hendrix Ackle, der mit «Funky Brotherhood» unterwegs ist und zusammen mit seinem Partner Richard Cousins als «Hendrix Cousins» bereits schweizweit hat aufhorchen lassen.

Da ist aber auch Tom Etter, der auf der letzten «Züri-West»-Tournee die Gitarre schrammte, zudem als Produzent (etwa Michael von der Heide) tätig ist und früher bei «Starfish» trommelte. Bei «Buffalo Ballet» überlässt er die Stücke seinem Schaffhauser Kollegen Martin Fischer. Dieser sorgte bereits beim bösen Bub «Eugen» für Wirbel. Fehlt noch Bassist Jean Zuber, der neben seinen 100 Konzerten mit «Schtärneföifi» Zeit findet, im Büffelballet mitzutanzten. Getanzt wird sanft, wie der Titel des neuen Albums bereits andeutet: «Soft Music». Das ist nicht etwa ironisch zu verstehen. Denn wenn die Platte auch mal rockt – es sind die Zwischentöne, die feinen Klänge, die das Werk dominieren. Ein Werk, das

beim ersten Song noch belanglos wirkt, dann je länger, je eindringlicher wird, sich entfaltet wie ein Blümchen. Oder wie ein Büffel, der Ballett tanzt. Die Wahl sei euch überlassen.

Achtung: Fussballrabatt

Tatsache ist, dass die Songs mal britisch rumpeln, mal überisch «grüveln», es scheint als hätten sowohl Willy De Ville wie auch Elvis Costello, die «Beatles» wie auch «Velvet Underground» – Paten gestanden. Dass «Buffalo Ballet» nicht nur ein Herz für Pop, sondern

auch für Fussball haben, äussert sich im kurzfristigen Entscheid, den Fussball-Match FCB–St. Gallen abzuwarten und das Konzert eine Stunde später, um 22 Uhr, zu eröffnen. Besucher des Matches erhalten gegen Vorzeigen des Tickets übrigens 50 Prozent Rabatt auf den Eintrittspreis. Das ist nett. Eine harte Strafe wären im Falle eines St.-Gallen-Sieges aber die Konzertansagen im Ostschweizer Dialekt. So viel steht fest.

Marc Krebs

Basel, Parterre, Samstag, 19. Okt., 22 Uhr.



Da tritt dich ein Büffel: «Buffalo Ballet».

FOTO ZVG

Drei neue Alben beweisen: Es muss nicht immer Mundartrock sein, um guten Sound zu liefern

Tom Krailing: Sound aus der Stube

Tom Krailing gilt als der Karl May von Schaffhausen. Seit Jahren pflügt er mit seiner Band The Pride durch den amerikanischen Rock, Marke Holzfüllerhemd, wie man ihn etwa von Bruce Springsteen kennt. Nach zwei Alben war eine Pause angesagt, diese wollte Sänger/Gitarrist Tom Krailing kreativ nutzen. «Die Idee zum Solo-Album schwelte schon lang her, da habe ich diese Gelegenheit gepackt.»

Blieb noch die Wahl des Aufnahmeorts: Anstelle eines teuren Studios wurden Bandmaschine und Mikrofone in der heimischen Stube aufgestellt. Bald schon kamen bekannte Musiker zu Besuch: assortierte Züri Westler, Starfishes und Aeronauten. Zwi-



schen Gummibaum und Stereolanlage entstand «The Buffalo Ballets» (Sound Service), ein ruhiges, fast Folk-rockiges Album. Endlich bekommt darauf Krailings rauhe, starke Stimme den Platz, der ihr zusteht. Ein Album mit ein paar passenden Cover-Versionen (z. B. Neil Young), dazu aber ein Grossteil Eigenkompositionen voller Bilder, wie man sie sonst nur aus Amerika kennt.

PLAYTIPS DRS 3

Supergrass: «I should coco» (Parlaphone)

Bad Brains: «God of love» (Maverick)

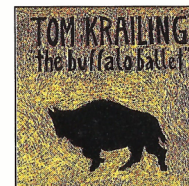
B-Goes: «931 Dante Street» (By The Way Records)

Chris Thomas: «21st Century Blues ... from da hood» (Private Music)

Bandit Queen: «Hormone Hotel» (Playtime)

Various Artists: «Till the Night Is Gone – a Tribute to Doc Pomus» (Rhino)

Tom Krailing: «The Buffalo Ballet» (Sound Service)



ORIGINELL

Tom Krailing, «The Buffalo Ballet», Sound Service.

★★★

Bei mancher recht guten Schweizer Band kann der Gesang nicht mit der Musik mithalten. Anders bei der Schaffhauser Rockband The Pride: Frontmann Tom Krailing kann singen. Das beweist er auch mit dem sehr stimmungsvollen Soloalbum «The Buffalo Ballet», auf dem er sich als Singer/Songwriter mit vorwiegend akustischer Begleitung profiliert. Aufgenommen zu Hause im Wohnzimmer mit einem guten Dutzend Kollegen, unter anderem von ZüriWest, den Aeronauten, Eugen und Starfish, singt Krailing elf eigene und vier fremde Lieder; alle auf englisch, irgendwo zwischen Rock, Country, Blues und Folk. Eine arg verzerrte Version von Lou Reeds «Sweet Jane» wirkt etwas gar krampfhaft originell. Krailings Cover von Neil Youngs «Powderfinger» dagegen ist schlicht schön.

Stilfälliges Solo

Zwar wird die Schaffhauser Band «The Pride» demnächst eine neue CD veröffentlichen, doch Frontmann Tom Krailing mochte nicht warten und wandelte für «The Buffalo Ballet» (Sound Service) auf Solopfad. Mit Freunden von «Züri West», «Starfish» und anderen spielte er ein intimes, stilfälliges, starkes Album der ausge-
CH-ROCK TOM KRAILING The buffalo ballet

steckten Art ein, das mit einer eindrücklichen Cover-Version von Neil Youngs «Powderfinger» überrascht. Tip: Ein kerniges Album, das in vielen Stilen zu Hause ist. sto

«Tom ist kein Plauschmusiker»



Bilder: Peter Pfister

PLATTE Tom Krailing wird 60 Jahre alt und veröffentlicht sein drittes Soloalbum. Wie altert ein Rockmusiker? Ein Porträt.

Luca Miozzari

Tom Krailing führt in den Keller seines Hauses auf der Breite. Es dient gleichzeitig als Wohnsitz für ihn und seine beiden Söhne und als Domizil seiner Ein-Mann-IT-Bude. Und der Keller, der ist ein Tonstudio. Beziehungsweise, weil das Haus am Hang liegt, ist das Tonstudio quasi das Erdgeschoss, das Fenster würde einen Ausblick ins Mühlenal bieten, wenn es heute nicht in Strömen regnen würde.

Hier unten hat Krailing die freien Stunden der vergangenen zwei Jahre verbracht. Das Studio war sein Pandemieprojekt. Er hat Geld investiert, in lange Kästen mit Dutzenden von Reglern, in Schalldämmung an den Wänden, in ein Mikrofon und in die modernste Tonverarbeitungssoftware. Dann hat er Wochen investiert, um zu lernen, «mit all dem Scheiss umzugehen», wie er mit diesem typischen Hart-aber-herzlich-Lächeln auf dem Gesicht sagt. Und schliesslich hat er Monate in das in-

vestiert, was er mit all dem eigentlich bezwecken wollte: ein neues Album aufzunehmen, eigenhändig produziert, vom Text bis zum Mixing. Nur das Mastern überliess er einem Spezialisten.

Die Platte heisst «Flow» und ist Krailings drittes Soloprojekt. Morgen Freitag wird er es veröffentlichen, auf Vinyl und digital. Es ist ein Geschenk an sich selbst. Mitte März feiert Krailing seinen 60. Geburtstag. Das sagt nicht er selbst, sondern Freunde und musikalische Weggefährten, die für diesen Text Auskunft gegeben haben. Während des Besuchs in seinem Haus auf der Breite erwähnt er das Jubiläum mit keinem Wort. Krailing sei «etwas eitel», was sein Alter anbelangt, heisst es.

Dennoch die Frage: Wie altert ein Rockmusiker? Was macht eine 40-jährige musikalische Karriere, die mit etwas Glück an der Spitze der Charts hätte gipfeln können, mit einem? Und wie äussert sich das in seiner Musik?

Das erste, mysteriöse «Kassetli»

Tom Krailing wurde 1962 in Frankfurt geboren. Als er fünf Jahre alt ist, ziehen seine Eltern nach Schaffhausen. Die Mutter ist *Elvis*, der Vater *Fats-Domino*-Fan. «Das sind Einflüsse, die du zu dem Zeitpunkt halt noch nicht schnallst. Aber sie sind da», erklärte er 2018 in einem Gespräch mit der AZ (Ausgabe vom 23. November). Mit zwölf beginnt er, Gitarren-

stunden zu nehmen, wechselt bald von der akustischen zur E-Gitarre. Mit 19, Krailing besucht noch die Kanti, wird er Gitarrist bei der Rock 'n' Roll-Gruppe *Bow-Tie Johnny and the Hip-Bone Shakers*. Die junge Band mit zwei Pianisten spielt etwa 20 Auftritte, unter anderem einen mit dem damaligen Schweizer Star-Sänger Hazy Osterwald («Kriminal-Tango»).

Für jedes Konzert müssen die Jungs zwei Klaviere die steile Treppe ihres Übungsraums am Schönmaiegässchen hinauf- und wieder hinunterwuchten. Doch es ist nicht die körperliche Anstrengung, die Krailing zwei oder drei Jahre später (so genau weiss das niemand mehr) dazu bewegt, sich etwas Neues zu suchen.

Der Grund war der Drang, etwas Eigenes, Selbstgeschriebenes zu schaffen. Und die Bekanntschaft mit zwei jungen Männern aus dem Klettgau, deren Band sich ebenfalls gerade in Auflösung befand: Hannes Grüninger und Markus «Zoogey» Graf, ein Drummer und ein Bassist. Zusammen gründen sie *The Pride*, Krailing schreibt die Songs und spielt Gitarre, daneben covern sie Bruce Springsteen und Bob Dylan. Nach drei Monaten Proben spielen sie ihr erstes Konzert als Vorband von Frankie Miller im *Domino*, wo damals noch grosse Namen der internationalen Musikszene verkehren. «Das war ein heftiger erster Auftritt», sagt Tom Krailing heute. Das Quartett – den Gitarristen wechseln sie ständig – spürt den Aufwind. Sie nehmen ein «Kassetli»



Tom Krailing im September 1990 bei einem «The Pride»-Konzert.

auf, produzieren 100 Stück und sofort war es ausverkauft.

Was da drauf war, wissen nur eingefleischte Fans. Er habe es sich vor ein paar Jahren wieder einmal angehört, sagt Krailing. Doch der Inhalt sei «zu schwach gewesen», als dass es sich gelohnt hätte, die Musik zu digitalisieren.

Selbstkritisch, das war Tom Krailing schon immer. Und dementsprechend auch fordernd gegenüber seinen Mitstreitern.

Nach dem «Kassetli» war Krailing, offenbar besonders vom Aufwind ergriffen, plötzlich weg. 1986 reiste er nach London, wo er bei einer Freundin unterkam. Was die Absicht hinter dieser Reise gewesen sei? «Eine Mischung aus Ferien und dem Versuch, Kontakte zu knüpfen», sagt er heute. Im damaligen Mek-

ka der Postpunk-Szene, wo man in den Pubs Nummern wie *The Smiths* oder *The Cult* live sehen konnte, wollte Krailing Anschluss an die internationale Musikszene finden.

Im Aufwind: Band ohne Leader

In Schaffhausen stehen Grüninger und Graf derweil ohne ihren Songwriter und Bandleader da. «Tom hat sein Ding durchgezogen. Wir haben gehofft und gewartet, dass er wiederkommt», erinnert sich der Bassist. Ein Jahr später ist Krailing zurück. Das mit dem Kontaktknüpfen hat nicht geklappt, wie er sich das vorgestellt hatte. Und so spielen *The Pride* weiter Auftritte, 1989 hören sie sich das erste

Mal auf *Radio DRS*: «Walk on a wire», eine Demoversion, bis dahin unveröffentlicht. Die drei Jungs sind aus dem Häuschen. Die 90er-Jahre brechen an. Es sollte für *The Pride* das goldene Jahrzehnt werden.

Drei Alben veröffentlicht die Band in dieser Zeit, vor allem das zweite, «Mind Candy», ist ein kommerzieller Erfolg, steigt gar in die Charts ein. Sie spielen mit *Züri West* auf denselben Bühnen, fahren regelmässig höchstes Lob von der nationalen Presse ein. Immer wieder gibt es Momente, bei denen man in der Retrospektive denkt: Da hätte *The Pride* eigentlich abheben, gross rauskommen müssen. Und es war ihnen bewusst.

Krailing, das «Alphamännchen»

Der Tom Krailing dieser Zeit sei «fokussiert» gewesen, sagt Bandkollege Graf. Ein starker Anführer mit genauer Vorstellung davon, wie seine Band zu klingen habe. Der Erfolgsdruck, den die Band sich auferlegte, habe aber auch zu Reibereien geführt. Vor allem mit Gitarristen. Innerhalb weniger Jahre wechselt *The Pride* den Gitarristen fünfmal. «Bei manchen hat es musikalisch nicht gepasst, bei anderen persönlich. Vielleicht waren sie zu starke Charaktere neben Tom.»

Auch Jürg Odermatt, Sänger von *Papst & Abstinenzler* und bis heute ein enger Freund von Krailing, sagt: «Tom ist ein vielschichtiger Charakter. Freundlich und grossherzig, aber er hatte schon immer seinen eigenen Kopf.» Den Krailing der 90er-Jahre hat er als «Alphamännchen» in Erinnerung. Und als Lieblingskonkurrenten im kleinen Schaffhausen: «Es gab damals Grabenkämpfe zwischen uns: Wir machten Punk, *The Pride* eher so das REM-Ding, wir gingen nach den Proben ins Fass, *The Pride* ging in die Kerze. Beide Gruppen hatten ihren Mikrokosmos.» Aus der Konkurrenz entwickelte sich Freundschaft, Krailing sang später gar einen Song auf einem *Papst & Abstinenzler*-Album.

Ende der 90er-Jahre ist bei *The Pride* die Luft raus. Zwar hat die Band gerade eine vierte Platte aufgenommen und bereits gemastert. «Das war richtig gutes Zeug. Melancholisch, filigraner als das Bisherige, mit Cello-Begleitung von Désirée Senn», sagt Markus Graf. Doch «Star Ruby», so hiess die Platte, wurde nie veröffentlicht. Das erste Label sagte ab, und irgendwie habe dann «die Power gefehlt, um es zu pushen». Und bald fehlte auch die Power zum Proben. Wieso? «Die Prioritäten sind verrutscht, von der Musik auf Familie und Beruf.»

Das Verrutschen der Prioritäten, bei Krailing war es primär die Geburt seiner beiden Söh-



Jean Zuber, Tom Krailing und Hendrix Ackle 1998 im Taptab.

ne um die Jahrtausendwende. Bald darauf die Trennung von deren Mutter, der Aufbau einer «eigenen Bude». Zuvor hatte Tom Krailing zehn Jahre lang als Programmierer bei einer Grossbank gearbeitet. Von der Musik leben konnte er nie. Und so dauerte es gut zehn Jahre, bis er wieder eine Gitarre in die Hand nahm.

Babypause und Comeback

Christoph Lenz, Bass-Gitarrist und heute Journalist beim Magazin des *Tagesanzeigers*, kennt Krailing vor allem aus dessen zweiten musikalischen Schaffensphase, die 2012 mit dem Projekt *Cosmo Alley* begann. Herzlich und lebenswürdig habe er Krailing erlebt, sagt Lenz, der mit ihm auf einer Tour durch die Schweiz samt Abstecher nach Los Angeles (Konzert an einer Geburtstagsparty von Show- und Bühnendesigner Roger Staub) war. Lenz sagt aber auch: «Tom ist kein Plauschmusiker. Im Proberaum kann man mit ihm nicht abhängen, da muss man voll fokussiert sein.» Krailing sei zielstrebig, halte wenig von Jams oder Experimenten. «Er sieht sich, glaube ich, in dieser Singer-Songwriter-Tradition: Man schreibt seine eigenen Songs und man verkörpert sie.» Probleme, sich auf die Musik zu konzentrieren, habe Krailing nur, wenn gleichzeitig sein Lieblings-Fussballclub *Eintracht Frankfurt* spiele.

2014 erfährt *The Pride* ein Revival. Die Band gibt ein Konzert am *Stars in Town*, veröffentlicht eine Art «Best Of»-Album, auf dem auch bisher unveröffentlichte Songs aus dem «Star Ruby»-Projekt zu hören sind. Doch dann sei man zu sehr «in Nostalgie abgedriftet», wie Krailing es ausdrückt. Und so löst sich die Band 2016 wie-

der auf. Beziehungsweise ändert ihren Namen. *The Pride* heisst jetzt *PSTCRD*, 2018 veröffentlichte sie ihre erste EP. Sie klingt immer noch nach *The Pride*, aber irgendwie ruhiger und etwas melodischer. Die Stücke sind länger, die Instrumental-Teile ebenfalls.

Und nun also ein neues Soloalbum. Es ist, wie erwähnt, sein drittes. Bereits 1995 veröffentlichte Krailing «The Buffalo Ballet», ein Abstecher in den Folk-Rock. Und 1998 «Electrostreet», das entgegen dem Namen nicht elektronisch, sondern eher nach Bruce Springsteen klingt. Auf beiden Alben wirkten unter anderem Oliver «Guz» Maurmann und *Züri West* mit. «Flow», das morgen erscheint, geht eher in Richtung Synth-Pop. Auch dieses Mal sind Gastmusiker vertreten. Doch es ist Krailings erstes Album, das komplett im eigenen Studio entstanden ist.

Philipp Albrecht (*Min King*), der für den Einstiegs-Song «Lose» Background-Vocals eingesungen hat, ist begeistert von der neuen Platte. «Besonders der Song «True love will find you in the end» hat mich sehr berührt. Toms Musik ist interessanter geworden, ich habe das Gefühl, dass er sich gefunden hat.» Krailing singe lockerer als bisher, was vielleicht auch mit der Produktion im stillen Kämmerlein zu tun habe. «Wenn dir niemand gegenübersteht und wartet, bis du ablieferst, bist du entspannter», sagt Albrecht.

«Ruhige Musik steht Tom besser», sagt auch Jürg Odermatt. Krailing habe schon immer «ein Händchen für Balladen und Sachen, die ans Herz gehen», gehabt. «Tom ist ein Romantiker.»

Und romantisch ist Krailings neues Album auf jeden Fall. Alleine in den sieben Songtiteln

auf Flow kommt das Wort «Love» zwei Mal vor. Einmal optimistisch («True love will find you in the end») und einmal schmerzhaft («Love will tear us apart»). Entspricht er also dem Klischee des altersmild gewordenen Hardrockers, der nur noch Balladen singt? Man könnte in seinem neuen Werk auch das Gegenteil sehen: eine neue Wildheit. Den Mut, auch mal zu Synthesizern zu greifen, ein ganzes Album selbst zu produzieren. Oder auf einem Song die Instrumente spielen zu lassen und fast gar nicht zu singen. «Ich habe das Gefühl, dass er jetzt das *The-Pride*-Strickmuster endgültig abgelegt hat», sagt Jürg Odermatt.

Krailing und die Ukulele

Beim Besuch auf der Breite hat Tom Krailing ständig eine Ukulele in der Hand, spielt während des Gesprächs immer wieder unvermerkt ein paar Akkorde. Das Instrument, das er sich erst kürzlich zugetan hat, ist ein Indikator für das, was man als Nächstes von ihm hören wird: ein Unplugged-Projekt mit seiner Solo-Band aus «Buffalo Ballet»-Zeiten, mit Mandoline, Banjo und komplett ohne Strom. «So müssen wir nichts aufbauen und können auch mal spontan ein Konzert in einem Park spielen», sagt er.

Es dürfte sich diesen Sommer also lohnen, die Ohrstöpsel rauszunehmen, wenn man durch Schaffhausen spaziert. Vielleicht trifft man ja zufällig auf Tom Krailing und seine Band. Auf den Mann, dessen Stimme auch mit 60 noch so klingt, als wäre er 20 und auf der Bühne des *Domino*. Oder sogar besser.

«Flow» ist ab morgen als Vinyl-Platte (Cover design von Carlo Domeniconi) oder auf den Streaming-Diensten erhältlich. Die Plattentaufe findet am 18. März in der Kammgarn statt.



KÜNSTLERISCHER WERDEGANG

- 1982 Einstieg bei Bow-tie Johnny & the Hip Bone Shakers. Zahlreiche Auftritte u.a. mit Hazy Osterwald.
- 1985 Erste Eigenkompositionen und Gründung von The Pride, zusammen mit Hännes Grüninger und Markus Graf. Nach 3 Monaten Proben erster Auftritt im Domino SH: Support der Frankie Miller Band.
- 1986 Erstes Tape «Rain» von The Pride - die Auflage von 100 Stück ist sofort ausverkauft. Weitere Auftritte.
- 1989 Aufnahmen eines Demos mit 4 Songs. Dänu Bömler von DRS3 spielt das Tape in seinen Sendungen.
- 1991 Erste CD «Comin' home» erscheint auf Black Cat (Züri West). Es folgen über 20 Konzerte in der Schweiz und in Deutschland. DRS dreht einen Videoclip zu «Comin' home» im Zürcher Hardturmstadion.
- 1992 Erster Soloauftritt vor über 1000 Zuschauern beim Openair der Roten Fabrik Zürich. Danach 20 Auftritte solo im Vorprogramm von Züri West.
- 1993 Die CD «Mind Candy» erscheint in Deutschland und in der Schweiz und landet in den Top 30. Über 30 Auftritte in D, CH und A. «Drag me down» läuft in Dauerrotation auf DRS3 und wird bis heute über 1000 mal im Radio gespielt. DRS produziert einen Videoclip zu «Stand the rain» auf dem Grimselpass.
- 1994 Ein gutes Dutzend Auftritte solo im Vorprogramm von Züri West und Arbeit am ersten Soloalbum.
- 1995 Erstes Soloalbum «The Buffalo Ballet» erscheint, welches in meinem Wohnzimmer aufgenommen wurde. Mit dabei sind Tom Etter, Olifr M. Guz, Fisch und Züri West. Schweizweite Presse und über 20 Konzerte.
- 1996 The Pride veröffentlichen das dritte Album «Lipstick Traces». Gastauftritt bei Monika Schärer in der Kultursendung «Next» des Schweizer Fernsehens. Schweizweite Presse und mehr als 30 Konzerte.
- 1998 Zweites Soloalbum «Electrostreet» erscheint. Wieder haben Züri West mitgewirkt. Es folgt eine Tour mit Tom Etter, Fisch, Hendrix Ackle und Jean Zuber.
- 2000 Erstes und einziges Album von Star Ruby, Nachfolgeformation von The Pride.
- 2002 Mit der Tourband Buffalo Ballet wird das Album «Soft Music» präsentiert. Es folgt eine schweizweite Presse (NZZ, Tages-Anzeiger, WOZ, Schweizer Familie, Bund, BaZ usw) und eine ausgedehnte Tour.

KÜNSTLERISCHER WERDEGANG

- 2012 Zusammen mit Gianni Palumbo und Dominic Damonte wird das Projekt Cosmo Alley ins Leben gerufen. Das Album «Now it's on» wird von Olifr M. Guz produziert, mit illustren Gastmusikern aufgenommen und als CD und LP bei Irascible veröffentlicht. Es folgt eine Tour mit Konzerten in der Schweiz und den USA.
- 2014 The Pride proben hinsichtlich des 30jährigen Bandjubiläums erstmal seit 15 Jahren wieder zusammen. Das Live-Comeback findet am Festival Stars In Town vor mehreren Tausend Zuschauern statt.
- 2015 Zum 30jährigen Jubiläum veröffentlichen The Pride die opulente Box «Boxing Clever» mit 3 Vinyl-LPs, 2 CDs und einem bebilderten Booklet. Die Anthologie bildet das gesamte Schaffen der Band ab.
- 2016 The Pride lösen sich auf und gründen gleichzeitig PSTCRD. Dani Gysel wird zusätzlicher Gitarrist.
- 2018 Eine erste Vinyl-EP von PSTCRD mit 4 Songs erscheint. Ebenfalls werden 3 Videoclips produziert.
- 2019 Im heimischen Studio Arbeit am dritten Soloalbum. PSTCRD erarbeiten neues Material, welches auf einem geplanten Album erscheinen soll.
- 2020 Im heimischen Studio Arbeit am dritten Soloalbum. PSTCRD erarbeiten neues Material welches auf einem geplanten Album erscheinen soll. Das dritte Soloalbum wird fertiggestellt.
- 2021 PSTCRD lassen ihre elektrischen Instrumente ruhen und gründen eine rein akustische Gruppe namens «Medley Crew».
- 2022 Das dritte Soloalbum «Flow» erscheint. Konzerttour mit Buffalo Ballet. Aufnahmen zum neuen Album von Cosmo Alley und Vorbereitungen zur Produktion des vierten Soloalbums zusammen mit «Buffalo Ballet».
- Zudem Bis heute sind über 100 Eigenkompositionen in der SUISA-Datenbank erfasst einige davon werden regelmässig über die Schweizer Radiostationen ausgestrahlt insbesondere «Drag me down» mit über 1000 Abspielungen. Die Dauerausstellung «Schaffhausen im Fluss» zur Geschichte der Stadt und Region Schaffhausen die durch 1000 Jahre Kulturgeschichte führt endet mit 3 Popsongs: «Freundin» der Aeronauten «Pirmin» vom Bösen Bub Eugen und meiner Ballade «Some words». Erwähnung finden sollen auch die mehr als 200 Solo-Auftritte etwa 40 davon im Vorprogramm von Züri West.

AUFTRITTE

Eine komplette Übersicht aller Auftritte mit The Pride, Star Ruby, Buffalo Ballet, Cosmo Alley, PSTCRD und unter eigenem Namen existiert nicht. Dennoch dürfte diese Auflistung einen Einblick verschaffen, wo schon überall aufgetreten wurde.

Kammgarn	Schaffhausen	Mahagony Hall	Bern	Wunderbar	Arbon
Domino	Schaffhausen	Bierhübeli	Bern	Chat noir	Genf
Taptab	Schaffhausen	Café Kairo	Bern	Altes Kino	Mels
Cardinal	Schaffhausen	Kulturhof Köniz	Bern	Neuhof	Bachs
Kronenhof	Schaffhausen	Uptown	Bern	Holästei	Glarus
Casino	Schaffhausen	Palace	St. Gallen	Halt auf Verlangen	Engelberg
Stars in Town	Schaffhausen	Grabenhalle	St. Gallen	Expo02	Neuchatel
Fass + Fasskeller	Schaffhausen	Schüür	Luzern	Eisenwerk	Frauenfeld
Schützenstube	Schaffhausen	Bar57	Luzern	Openair	Leysin
Musikfestwochen	Winterthur	Wärchhof	Luzern	Openair	Bischofszell
Albani	Winterthur	Café Mokka	Thun	Openair	Neftenbach
Gaswerk	Winterthur	Galicia Bar	Olten	Openair	Thun
Salzhaus	Winterthur	Chrämerhuus	Langenthal	Openair	Bülach
El International	Zürich	Zwischenbühne	Horw	Badenfahrt	Baden
El Lokal	Zürich	Kurhaus	Bergün	Fêtes des Vignerons	Vevey
Rote Fabrik	Zürich	Hafenbuffet	Rorschach	K-9	D-Konstanz
Dynamo	Zürich	Löwenarena	Sommeri	Sinkkasten	D-Frankfurt
Moods	Zürich	Kulturrampe	Bubikon	Scheffelhalle	D-Singen
Kongresshaus	Zürich	Halle36	Baden	GEMS	D-Singen
Kaufleuten	Zürich	Remise	Wil	Thalmühle	D-Engen
Luv	Zürich	Kurve	Windisch	Molke	D-Friedrichshafen
Ziegel	Zürich	Rössli	Stäfa	Lambarene	D-Unterschwarzbach
Sue Ellen Bar	Zürich	Mühle Hunziken	Rubigen	Kulturkessel	D-Bermatingen
Sommercasino	Basel	Casino	Zug	Openair	D-Ravensburg
Atlantis	Basel	Chäslager	Stans	Conrad Sohm	A-Dornbirn
Kuppel	Basel	Festival	Vernier	Altes Kino	A-Rankweil
Parterre	Basel	Altes Spital	Solothurn	Piazza	I-Caldana
ISC	Bern	Kofmehl	Solothurn	Appian Way	US-Los Angeles